Nürnberger Nachrichten, 24. Juni 2008

Was machen die Schlappen im Aquarium?

Eigenwilliges Raumdesign: Der ADG-Kunstverein zeigt Arbeiten von Thea Djordjadze

Übersichtlich: Auch auf einem alten Milchhof-Konferenztisch präsentiert Thea Djordjadze ihre Kunststücke. F.: Hippel

Wenn Thea Djordjadze Performances aufführt, haben die so schöne, praktische Titel wie „Kaffeesatzlesen" oder „Haare schneiden". Weniger eindeutig ist es, wenn die 1971 in Georgien geborene Künstlerin, die in Köln Meisterschülerin von Rosemarie Trockel war, ihre Objekte für sich sprechen lässt. Im ADG-Kunstverein zeigt Djordjadze jetzt ihre erste größere Einzelausstellung – vor Ort geschaffene Raumszenarien, die einerseits kühl und spröde, andererseits fast wohnlich anmuten, die mal an ein Archäologie-Museum denken lassen, mal den Charakter eines Sakralraums annehmen.

Dieses Spiel mit Interieurs und räumlichen Funktionsandeutungen hat fraglos seinen Reiz, regt die Fantasie des Betrachters an. Im großen Schauraum hat Djordjadze vor die Fensterfront halbhoch eine neue Wand eingezogen, vor einem Fenster hängt ein Vorhang, auf dem Boden liegt ein alter Perserteppich, drumherum stehen – übersichtlich verteilt – eckige Träger-Module aus schwarz lackiertem Holz, ein von Gips ummantelter Schaumstoffkubus, ein von Salz umstreuter Sockel. An der Wand hängen ein paar kleine Bilder, ein grafisch-zartes Stahlgebilde erinnert entfernt an eine menschliche Figur, ein großer massiver Gipsblock an einen Fernsehbildschirm. Lauter Platzhalter, die auf Alltagsobjekte verweisen, aber jeder Funktion beraubt sind.

Tisch und Schädel

Oder deren Funktion plötzlich absurd erscheint. So wie der riesige Konferenztisch, den Djordjadze aus dem Milchhof-Fundus ausgegraben und in die große Eingangshalle platziert hat: Ein überdimensionaler, immer noch Respekt einflößender Träger für fünf derb zerknetete Klumpen aus Ton und Pappmaché, von denen einer aussieht wie ein Schädel.

Eine aufgebahrte, zerbrochene Gipsplatte am Kopfende eines mitten im Raum ausgebreiteten Teppichs, dazu ein abstrahierter Treppenhaus-Handlauf als LeCorbusier-Zitat lassen leise Weihestimmung aufkommen. Eher ironisch wirkt dagegen der in einen Bademantel gehüllte Sockel samt Aquarium, das über ein Paar Filzschlappen gestülpt ist.

Ihr Interesse gelte den Interieurs, wie sich Menschen einrichten, erklärt Djordjadze. Kritik will sie nicht üben, sondern wertfrei Vorhandenes aufgreifen, weiter denken, neue Bezüge schaffen. Dass sie dabei immer das menschliche Maß im Auge hat, macht ihre Kunst sympathisch, doch lässt die postulierte Wertfreiheit den Betrachter letztlich ratlos zurück. Die Ausstellung hat was, doch so recht weiß man nicht, was die Künstlerin will. R.U.

ⓘ ADG-Kunstverein, Milchhof, Kressengartenstr. 2; bis 17. August, Mi.-So. 14-18 Uhr, Führungen donnerstags 19 Uhr, Internet: www.kunstvereinnuernberg.de